

06 Sprachkritik – Historische Positionen und theoretische Begründungen

Der Beitrag versteht sich als eine Einführung in die Sprachkritik aus dem Blickwinkel ihrer Geschichte und ihrer theoretischen Begründungsversuche. Er versucht zunächst aufzuzeigen, dass Sprachkritik eine bestimmte Ausprägung von Sprachbewusstsein ist und damit notwendigerweise zur Sprachgeschichte gehört, mehr noch: dass Sprachkritik zu bestimmten Zeiten sprachlichen Wandel ausgelöst hat.

PROF. DR. JÜRGEN SCHIEWE, GREIFSWALD

17 Sprachkritik – ein Haus mit vielen Wohnungen. Spielarten wortbezogener Sprechkritik

Das Wort *Sprache* ist bekanntermaßen vieldeutig. Das gilt auch für das Kompositum *Sprachkritik*. Es kommt hinzu, dass in sprachkritischen Zeugnissen oft gar nichts Sprachliches kritisiert wird, sondern entweder bestimmte, in der Sprache sich offenbarende begriffliche Verarbeitungen der Wirklichkeit im Bewusstsein der Sprecher oder sogar die (bezeichneten) Sachverhalte selbst, von denen geredet wird. Um die Vieldeutigkeit des Wortes *Sprachkritik* deutlich zu machen, nutze ich das „Lexikon der Unwörter“ (Schlosser 2000).

PROF. DR. WALTHER DIECKMANN, BERLIN

28 Sprachliche „Vergangenheitsbewältigung“? Neue Perspektiven der Sprachkritik im brisanten Spannungsfeld von Sprache und Nationalsozialismus

Der Beitrag geht aus dem Blickwinkel „kritischer Linguistik“ der Frage nach, wie sich die deutsche Öffentlichkeit seit 1945 mit der NS-Vergangenheit auseinandergesetzt hat. Er stellt die Methodik und das Instrumentarium der Analyse von öffentlich als „Nazi-Wortschatz“ deklariertem bzw. instrumentalisiertem Vokabular vor und verfolgt das Ziel, exemplarisch darzustellen, wann welche Sprecher oder Sprechergruppen mit welcher Intention und mit welchen sprachlichen Mitteln im öffentlich-politischen Sprachgebrauch auf die Zeit des Nationalsozialismus referieren.

DR. THORSTEN EITZ/PROF. DR. GEORG STÖTZEL, DÜSSELDORF

40 Die Welt vom Hörensagen

In diesem Beitrag geht es um eine Art kommunikative Hygiene der Redewiedergabe in Zeitungen. Da wird Einiges greifbar davon, wie Wissen tradiert wird, und zwar besonders gut greifbar, weil formuliertes Wissen tradiert wird. An Beispielen wird gezeigt, was in Redewiedergaben verloren geht und was hinzugetan wird. Im Fokus steht eine Anzahl von Redeverben, die tentativ so gruppiert sind: N-Gruppe *sagen, schreiben* mit eher neutraler Bedeutung; O-Gruppe *berichten, informieren* mit objektivierender Bedeutung; D-Gruppe *meinen, vermuten* mit distanzierender Bedeutung; R-Gruppe *bestätigen, widersprechen, dementieren* mit reaktiver Bedeutung;

K-Gruppe *versichern, beteuern, zugeben* mit kontextbezogener Bedeutung; U-Gruppe *bedauern, sich ärgern, beklagen* mit unterstellender Bedeutung.

PROF. DR. HANS JÜRGEN HERINGER, AUGSBURG

52 Sprachkritischer Staat und Sprachkritik am Staat

Etwas optimistisch zugespitzt könnte man sagen: Der moderne Staat will nicht einfach, dass man ihm gehorcht, er will verstanden werden und überzeugen, er hat einen kommunikativen Anspruch. Ich will aus zwei Bereichen staatlicher Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern berichten: In der Rechtsetzung kennt die Schweiz eine ziemlich einmalige Institution der Redaktionskommission, die Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen auf ihre Verständlichkeit hin überprüft und optimiert. Zum andern berichte ich aus einem Projekt zur Optimierung von Behördenbriefen.

PROF. DR. MARKUS NUSSBAUMER, BERN

64 Sprachliche Diskriminierung der Frau – Gibt es das noch? Sprachkritik aus der Genderperspektive

Der Beitrag geht der Frage nach, inwieweit die von der feministischen Sprachkritik aufgestellte Forderung nach geschlechtergerechtem Sprachgebrauch im Deutschunterricht umgesetzt ist. Zunächst wird ein Überblick über die kritisierten Asymmetrien im Bereich der Personenbezeichnungen gegeben. Dabei werden aktuelle Ergebnisse kognitionswissenschaftlicher Studien zur Deutung solcher Bezeichnungen Berücksichtigung finden. Eine Auswahl der Richtlinien zum geschlechtergerechten Formulieren von Texten wird vorgestellt und deren Umsetzung an ausgewählten Lehrwerken überprüft.

DR. CLAUDIA SCHMIDT, FREIBURG;

PROF. DR. MADELINE LUTJEHARMS, BRÜSSEL

74 Standardnorm versus „Parlando“ in Schüler/innen-Chats. Kontrastiv-kritische Spracharbeit im Bereich mündlich und schriftlich entfalteter Schriftlichkeit

In privaten Plauder-Chats produzieren Kinder und Jugendliche täglich konzeptionell mündlich gestaltete Schriftlichkeit – ein „Parlando“ –, das auf vielen Sprachbeschreibungsebenen gegen Normen der geschriebenen Standardsprache verstößt. Die massenhafte Verbreitung dieses „Parlando“ bereitet Sorge, ist es doch, vor dem Hintergrund der orthographisch und grammatisch kodifizierten Standardschriftsprache, „falsches“, „schlechtes“ Deutsch. Über Auswirkungen dieser Form eines „Schreib wie du sprichst“ auf die standardschriftsprachliche Kompetenz von Schülerinnen und Schülern wird oft spekuliert, doch liegen bislang kaum Ergebnisse empirischer Forschung vor.

PROF. DR. JÖRG KILIAN, HEIDELBERG